

PRESSEMITTEILUNG

03. März 2022

Studie: Einführung von Echtzeit-Strompreisen muss von Maßnahmen flankiert werden

Weltweit wird gegenwärtig in zahlreichen Ländern die Einführung einer Berechnung von Strompreisen in Echtzeit erwogen. Erste Erfahrungen mit der Echtzeit-Kalkulation zeigen jedoch, dass Hemmnisse bestehen, die die Akzeptanz eines solchen Tarifmodells behindern.

In einem Echtzeit-Tarifmodell wird der Strompreis für Endkunden im Gegensatz zu Durchschnittspreisen in konventionellen Verträgen anhand der aktuellen Preise am Großhandels-Spotmarkt berechnet. „Es ist bemerkenswert, dass die konventionellen Einheitstarife immer über den in Echtzeit kalkulierten Strompreisen liegen“, außer wenn es zu Preisspitzen aufgrund krisenhafter Entwicklungen kommt, heißt es in einer [Studie](#) zum neuseeländischen Strommarkt (siehe [Graphik](#)).

Dennoch sei es nach der Einführung des Systems nicht zu einer Umstrukturierung des Marktes gekommen, schreiben die Autoren Charles Pébureau von der Universität Stanford und Kevin Remmy von der Universität Mannheim. Selbst nach mehr als sieben Jahren liege der Anteil der Konsumenten, die sich in Neuseeland für dieses Abrechnungssystem entschieden haben, bei unter 1,25 Prozent.

Die Autoren untersuchten für ihre Studie Daten von Endkunden, die zwischen 2014 und 2018 ihren Anbieter zugunsten einer Abrechnung in Echtzeit wechselten. Die Ergebnisse haben auch für Europa Relevanz, da die Europäische Union beschlossen hat, dass große Stromanbieter dieses Tarifmodell ab 2025 anbieten müssen.

Zu den Vorteilen des Modells zählt, dass eine Kalkulation in Echtzeit die Reaktion der Nachfrage auf Preisschwankungen intensiviert, was die Einbindung unregelmäßig zur Verfügung stehender erneuerbarer Energiequellen wie etwa Wind- und Solarenergie in die Stromversorgung fördert.

Zudem wird die Effizienz der Energiemärkte gesteigert, da weniger Stromkapazität vorgehalten werden muss, um Nachfragespitzen an nur wenigen Tagen im Jahr aufzufangen. Und schließlich wird die Marktmacht der Anbieter gegenüber dem Endkunden reduziert.

Andererseits ist die Preisbildung am Spotmarkt unsicher und volatil und setzt die Verbraucher der Gefahr von Krisen an den Großhandelsmärkten aus, die angesichts eines steigenden Anteils unregelmäßiger Energiequellen und Wetterveränderungen aufgrund des Klimawandels zunehmen könnten, heißt es weiter.

„Unsere Ergebnisse legen nahe, dass Preisunsicherheit eine ernste Gefahr für die breite Akzeptanz eines Echtzeit-Preissystems darstellt. Wenn die Preise unerwartet steigen und über mehrere Wochen hoch bleiben, verzichten potenzielle Kunden auf einen Anbieterwechsel in das neue Modell, während sich Bestandskunden für einen anderen Tarif entscheiden und nicht zu einer Echtzeit-Preissetzung zurückkehren“, schreiben Pébureau und Remmy.

In Neuseeland war eine solche Krise 2017 zu beobachten, als die Energieerzeugung aus Wasserkraft für drei Monate wegen niedriger Pegel gering ausfiel und zugleich die Stromnachfrage im Winter anstieg. Dies hatte laut Studie starken Einfluss auf die Wechselwilligkeit in den neuen Tarif sowie die Neigung den Tarif wieder zu verlassen.

Während einer Krise am Großhandelsmarkt ist der Zielkonflikt zwischen kurzfristigen Verlusten und

PRESSEMITTEILUNG

langfristigen Gewinnen des Tarifmodells für den Verbraucher besonders augenfällig. Dies betrifft sowohl Verbraucher, die einen Anbieterwechsel in Erwägung ziehen, als auch solche, die den Echtzeittarif bereits nutzen.

Die Studie enthüllte zugleich, dass Erfahrung mit dem Tarifsystem und das Wissen über sein Funktionieren für das Verbraucherverhalten eine Rolle spielt. Je länger Verbraucher die Echtzeit-Kalkulation vor Ausbruch der Winterkrise genutzt hatten, desto geringer war ihre Neigung den Tarif während der Krise zu verlassen.

Daneben zeigen die Autoren, dass Verbraucher bei ihrer Entscheidung für einen Tarifwechsel vor allem die aktuellen Spotmarktpreise betrachten, sie sind also voreingenommen zugunsten der Gegenwartspreise und vernachlässigen künftige Preisentwicklungen.

Vor diesem Hintergrund schlagen die Ökonomen zwei Politikempfehlungen vor: Ein strategisches Timing für einen Tarifwechsel könne die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Verbraucher die Echtzeit-Preiskalkulation auch in einer Krise beibehalten und so die Umstrukturierung des Marktes nicht unterbrochen wird. Die Wechselwilligkeit in den neuen Tarif sollte zugleich mit Anzeigenkampagnen und Subventionen gesteigert werden.

Zweitens könnten Informationen vor und nach einem Tarifwechsel den Lernprozess über das neue System beschleunigen und helfen, rationale und fundierte Entscheidungen zu treffen.

„Es ist wesentlich, dass die Verbraucher den Preisbildungsprozess verstehen und dass langfristige Gewinne kurzfristige Verluste überwiegen können“, argumentieren die Autoren. Eine einfache Maßnahme könne auch sein, Verbrauchsprofile von Haushalten für Tarifvergleiche im Internet zu nutzen.

PRESSEMITTEILUNG

Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereichs (SFB) Transregio 224 EPoS. Die vollständige Studie finden Sie [hier](#). Eine Liste aller Diskussionspapiere des SFB finden Sie [hier](#).

Autoren

Charles Pébereau, Postdoktorand an der Stanford University Graduate School of Business

Kevin Remmy, Mitglied des Sonderforschungsbereichs Transregio 224 EPoS und Postdoktorand an der Abteilung Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim

Der Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS

Der 2018 eingerichtete [Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS](#), eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungs-gemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

Für weitere Informationen und Interviewanfragen kontaktieren Sie bitte den Autor dieser Studie:

Kevin Remmy

Abteilung Volkswirtschaftslehre

Universität Mannheim

Tel: +33 6 28 76 19 16

Email: kevin.remmy.001@gmail.com

CRC TR 224 Büro, Ture Petersenn

Telefon | +49 228 7362184

Email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de